

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Burg

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Crucifixus Neben dem Chor auf dem Kirchplatz guter *Crucifixus* (neu) auf schön gearbeitetem grossem *Steinkreuz* mit Wappen der Stürzel und Inschrift:

D · O · M  
 REVER<sup>MVS</sup> . ET PRÆNOB:  
 D<sup>NVS</sup> : D<sup>NVS</sup> GEORGI<sup>9</sup>  
 FRIDERIC<sup>9</sup> STYRTZEL  
 DE ET IN BVOCHEN  
 TEVT : ORD : EQVES  
 ET COMENDATOR  
 IN HITZKIRCH  
 A° M . DCCXV  
 H · M · F · D ·

Vor der Schwelle der Sakristei ein abgetretener Grabstein von 1583. (*K.*)

Wasserschloss Das alte *Wasserschloss*, nach Aussterben derer von Buchheim im Besitz der Snewelin von Landeck und dann der Stürzel von Buchheim, kam nach noch mannigfachem Wechsel der Eigenthümer endlich Anfang unseres Jahrhunderts als badisches Lehen an die Familie von Berstett. Das Gebäude, das mir nicht zugänglich war, ist vielfach umgebaut und scheint wenig Altes mehr zu enthalten. Im Inneren soll ein altes *Tafelgemälde* aufbewahrt werden, auf dem die Viertheilung eines Mannes unter der Ortslinde erzählt wird, der seine Tochter an die Juden nach Waldkirch verkauft hatte. (*B.*)

Tafelgemälde Ein Ortsadel früher erwähnt (in ministerio Erchangerii comitis mansus Otgarii de Puahheim 817 s. Gall. UB. I 217); dann zw. 1092 bis 1326, wo die beiden Töchter des letzten Ritters von B. ihre Klause zu Eichstett dem Predigerkloster zu Freiburg übertrugen. Dann erscheint der Ort als Besitz der Snewelin von Landeck, von denen er an den österreichischen Kanzler Konrad Stürtzel verkauft wurde. Diesem gestattete Kaiser Maximilian I 1491 sich nach dem Schloss zu B. Stürtzel von Buchheim zu nennen. Nach dem Erlöschen der Stürtzel im 18. Jh. gelangte das Gut durch Erbschaft an den General von Jaquemin, später als badisches Lehen an die Familie von Berstett. Bis 1805 gehörte das Dorf zur Landgrafschaft Breisgau.

## BURG

Schreibweisen: Burg 1318; 1397; Burg opidulum seu casaliu est ob Friburg in dem tal prope castrum et infra Wisnegge 1341; Bürg 1308.

Prähistorisches *Prähistorisches*: Ringwall.

Der Ort gehörte bis 1805 zur Landgrafschaft Breisgau. (Gebiet der Stadt Freiburg.)

Thurm

Auf dem nördlichen Ausläufer des Galgenbühls, einer bewaldeten Kuppe, oberhalb des unbedeutenden Weilers Burg, finden sich auf dem höchsten Punkte deutlich erkennbare Reste der Fundamentmauern eines ca. 25 Fuss im Geviert messenden Gebäudes. Dieser Bau, der nichts anderes als ein mässig grosser *Thurm* gewesen sein kann, wurde von Nordosten, an der Stelle, an der die Kuppe mit dem dahinter gelegenen Bergrücken durch einen schmalen Grad verbunden ist, durch einen jetzt noch 20 Fuss tiefen und auf der Sohle 10 Fuss breiten Graben geschützt.

Auch nordöstlich hiervon auf der höher gelegenen Kuppe fanden sich auf einem kleinen Bergkegel ('Brandenburg') noch vor dreissig Jahren Mauerreste, die aber heute verschwunden sind.

Dieser feste Thurm war vielleicht der mittelalterliche Burgsitz der Herren von Vilare, die im Rot. Sanpetr. genannt werden und am Ausgange des Unter-Ibenthalen zu Hause waren.

Am Eingange des Ibenthalen kleines *Kapellchen* aus der Zopfzeit, mit einer vielleicht sehr alten, schmalen *Altarmensa*.

Im 'Himmelreich', neben dem Gasthaus, *Haus* mit gothischen Kreuzstöcken; dann ein Haus nördlich vom Wirthshaus mit der Jahreszahl

1662 (K.)

Kapellchen  
Altarmensa  
Haus

## DIETENBACH

Schreibweisen: Tutenbach . . . burk 13. bis 14. Jh.; vor der burg den weg gen Tutenbach 1327; Tütenbach . . . in banno istius gasalii seu oppidi 1341; Tütembach 1397; Tüttenbach 1481.

Zu Dietenbach zwischen Kirchzarten und Oberried soll eine *Burg*, ein *Schmelzhof* und ein *Krankenhaus* der Aussätzigen gestanden haben; doch lässt sich nicht einmal mehr die ehemalige Lage dieser Gebäulichkeiten auch nur annähernd bestimmen. (B.)

Der Ort war eine ritterliche Besetzung der Familie von Neveu und gehörte bis 1797 bezw. 1805 zur Landgrafschaft Breisgau.

Burg u. s. w.

## EBNET

Schreibweisen: vicus qui dicitur Ebenôte z. J. 1111 bis 1122 Rot. Sanpetr.; villa 1341; Ebinôte 1303; Ebenôte 1298 f.; das dorf mit vischenzzen 1316; in der Ebne 1483.

Litteratur: J. B. Trenkle Gesch. der Pfarrei E. i. Br. (FDA. IV 63).

Die auf dem Friedhofe über dem Dorfe am Bergabhang gelegene *Kirche* a. s. Hilarium (Pfarrei seit 1631) enthält in ihrem Chorbau, sowie in dem mit hölzerner, rothbemalter Zwiebel schliessenden Thurm noch Reste älterer Zeiten.

So in dem alten Glockengeschoss die spitzbogigen Gewände jetzt zugemauerter Schallöffnungen und im Chor links eine hübsche *Sakramentsnische* aus rothem Sandstein mit von zierlichem Masswerk ausgefülltem Eselsrücken, mit Krabben, Fialen und Kreuzblumen. Alter Eisenbeschlag.

Die nicht sehr bedeutende *Innendekoration* der Kirche, die im Auftrage des Freiherrn Ferd. Sebastian von Sickingen vorgenommen wurde, stammt von dem Kunstmaler J. Gams aus Freiburg, der auch im Schlosse thätig war und der, wie eine Marmortafel in der Kirche kündigt, 1751 starb.

In der kleinen Sakristei, nach der ein von Stabwerk umrahmtes Thürchen führt, wird ein alter *Kelch* aufbewahrt, dessen Cupa noch in spätgothischer Form gehalten, mit aufgelegtem Renaissanceornament und dem Sickingenschen Wappenschilder sammt den

Kirche

Sakraments-  
nische

Innendekoration

Kelch